

## Der westmexikanische *equipal*-Stuhl. Ein ethnologisch-archäologischer Vergleich

La silla *equipal*, un asiento redondo hecho de caña y urdimbre, se fabrica con diferentes diseños en los centros de producción del arte popular autóctono en Jalisco, Michoacán y Morelos. La forma y confección se remontan a los trabajos de los indios huicholes de Nayarit, que aún hoy en día elaboran sillas redondas similares a los asientos sagrados de los dioses y accesorio ritual de los chamanes. Ya en el siglo XVIII fueron designados como *equipal*.

Si se compara el *equipal* con figuras arqueológicas de arcilla de Colima, que al parecer representan a Mixcoatl, el dios de la caza de las tribus norteañas, se verá que este tipo de asientos fue confeccionado ya mucho antes de la llegada de los españoles. El *equipal* de los huicholes, al igual que antaño, constituye también en la actualidad un artefacto ritual.

Als *equipal* bezeichnet man in der mexikanischen Volkskunst eine aus Flechtwerk bestehende runde Sitzfläche, die von kreuzweise angeordneten Holz- oder Rohrstäben getragen wird, die unten an einem Holzring befestigt sind. Des öfteren ist er als Sessel mit Arm- und Rückenlehne aus Binsengeflecht versehen und mit Fell oder Leder überzogen (Abb. 1). Beide Ausführungen werden heute im Staat Jalisco, in Guadalajara und dem benachbarten Tlaquepaque, in der Gegend von Zacoalco am Chapala-See, sowie auch in Apatzingán (Michoacán) und im Staat Morelos hergestellt. Als ländlich einfache und preiswerte Möbel sind die *equipales*



besonders für die Tropen und Subtropen geeignet und daher in Mexiko weit verbreitet.

Form und Konstruktion dieser Sitzgeräte sind den Huichol-Indianern aus Nayarit entlehnt, die in ihrer unzugänglichen Bergheimat alte Traditionen jahrhundertlang bewahrten. Daher vermuten einige Autoren (Castillo de Yturbe 1969, Gutiérrez 1974 u. a.), dass diese Stühle bereits vor Ankunft der Spanier in Gebrauch waren, was nun durch Vergleiche mit post-klassischen Tonfiguren aus Westmexiko untersucht werden soll.

Die Bezeichnung *equipal* ist dem aztekischen *icpalli* (Molina: "assen-tadero") entlehnt. Bei den im Codex Mendoza (ca. 1541–42) abgebildeten *icpalli* handelt es sich um niedrige, flache, aus Binsen geflochtene Sitze mit hoher Rückenlehne, ohne Untergestell, deren Besitz ein Privileg der Fürsten war. Den Göttern diente der *teoicpalli* (Göttersitz), ein rechteckiger, geschnitzter und verzierter Holzstuhl mit oder ohne Rückenlehne (vgl. Codex Borgia 12) oder auch ein mit Jaguarfell bedecktes hohes Kissen (*oceloicpalli*, Codex Fejérváry-Mayer 5) als Sitz. Flache Kissen aus Flechtwerk (*tolicpalli*, von *tollin*, Rohr) wurden vom Volk benutzt. Von allen im zentralen Hochland Mexikos bekannten Sitzen unterscheidet sich der *equipal* wesentlich durch seine runde Form und seine besondere Herstellungsart.

#### DER "EQUIPAL" DER HUICHOL UND CORA

Selers ausführliche Beschreibung der *equipales* der Huichol sei hier angeführt:

„Ein besonderes Erzeugnis ihrer Industrie sind tamburinartige Sessel oder Stühle (Huichol: "úpali" [Zingg 1938: 606 "uwéni"]; Cora: "eupuári-[t]") aus zwei hölzernen Reifen bestehend, die durch kreuzweis angebundene starke Stücke gespaltenen Bambusrohres mit einander verbunden sind. Über den oberen Reifen, der etwas grösser ist als der untere, wird ein Netz von starkem Baumbast und darüber ein Geflecht von dünnen Bambusstreifen gespannt, das als Sitzfläche dient, und die Peripherie noch mit einem Ringpolster aus zusammengebundenen Agave-Blattstreifen versehen. Für den Gebrauch von Häuptlingen und Priestern werden solche Sessel noch mit einer Lehne versehen. Das Gestell der Lehne wird von zwei durch Bambus-Querstücke mit einander verbundenen Gabelhölzern gebildet. Die Gabelenden berühren den Boden und dienen als Füße. Eine Flächenfüllung wird durch Anbinden von Reifen und Schleifen aus Bambus zu Stande gebracht.“ (Seler 1908: 361 – 362).

Obwohl die einzelnen Dorfgemeinden verschiedenartige Verzierungen der Lehnen bevorzugten, blieb die Grundform unverändert (Abb. 2).

Beachtenswert ist, dass die Lehne als separates Gestell dem Rundsitz angefügt ist, und dass in modernen Berichten die Bezeichnung *equipal* unterschiedlos, ob es sich um einen Sitz mit oder ohne Lehne handelt, angewandt wird. Es handelt sich jedenfalls um althergebrachtes Kulturgut, das erstmalig von Matías de la Mota Padilla (1688 – 1766) in seiner 1742 verfassten, aber erst 1856 veröffentlichten “Historia de la Conquista de la Provincia de la Nueva-Galicia” (cap. IV, no. 6, p. 33, im Bericht über den Einzug des Nuño de Guzmán in Cuitzeo, 1529) genannt wird:

“... fabrican unos chimotlales o equipales muy ligeros, de otates con sus respaldos de unas varillas entretejidas, y el asiento de tule on palma tejida, y todo él es un asiento muy acomodado, por lo que lo usan en lo interior de las casas y los religiosos en las celdas, y se llevan por regalo a México y a todo el reino.”

Santamaría (1959: 498) berichtet: “en lo antiguo fué simple asiento de carrizo, otate o bejuco, a manera de canasta invertida, con respaldo cóncavo, ahora se forran por lo común con cuero de cerdo curtido.”

Lumholtz (1902, II: 30 – 31) und Zingg (1938: 606) betonen, dass die *equipales* der Huichol dem Ritualgebrauch der Schamanen und der Dorfoberhäupter dienen: Der Schamane sitzt während der nächtelangen Feierlichkeiten im Lehnstuhl und singt, seine Gehilfen bedienen sich der einfacheren Sitze ohne Lehne (Mata Torres 1973: 10). Obwohl die Stühle nach Beendigung der Zeremonien von ihren Besitzern mit nach Hause genommen werden, gehören sie nicht zum alltäglichen Haushaltsmobiliar.

Ausserdem werden *equipales* zum Aufstellen der heiligen Federstäbe und kleinere Sitze zum Aufstellen von Götterfiguren benutzt (abgebildet in Lumholtz 1902, II: 173).

Bei den Cora benutzt ein Dorfoberhaupt den *equipal* auf dem Festplatz, der die Welt darstellt. Er sitzt nicht, wie üblich, auf einem Stein sondern „auf einem einheimischen Stuhl mit Rückenlehne, links neben dem Stuhl des Sängers“ (Preuss 1912: LXXXII – III).

Material und Herstellung der Sitze wurden, wie Furst (1975: 58 – 59) berichtet, vor Urzeiten vom ersten Schamanen bestimmt, der zum Feuer-gott erhoben wurde. Daher gilt der *equipal* als Sitz der göttlichen Macht, als unumgängliches Zubehör schamanischer Bräuche, denn aufgrund der Anordnung des ersten Schamanen wurde die neugeborene Sonne („Unser Vater“) in einem *uwéni*-Sessel über den Himmel getragen, nach seinem Erscheinen aus der Erde anlässlich eines grossen vulkanischen Ausbruchs.

Wie eingangs erwähnt haben die geflochtenen oder gezimmerten Sitze der Herrscher und Götter eine rechteckige Form. Rechteckig sind auch die in den als Tonfiguren dargestellten Sitze der regionalen Kulturen Mesoamerikas.<sup>1</sup> Ebenso sind die Bänke der Keramiken des Schachtgräber-Komplexes Westmexikos (ca. 200 v. Chr. – 400/500 n. Chr.) ausnahmslos rechteckig. Rund ist nur der *equipal*.

Beachtenswert sind daher drei grosse, bisher unveröffentlichte postklassische Tonskulpturen, die angeblich in El Chanál bei Colima, also im westmexikanischen Kulturareal gefunden wurden (Abb. 3a-e).<sup>2</sup> Eine vierte Figur dieser Art wurde von Easby und Scott (1970: 264) mit kurzem Kommentar abgebildet (Abb. 3f).

Jede der vier Figuren stellt eine männliche Person dar, die auf einem runden Schemel sitzt, der grosse Ähnlichkeit mit dem *equipal* – ohne Lehne – hat. Die kreisförmige Sitzfläche ist von vertikal eng aneinander gereihten Stäben gestützt, die an einem reifenförmigen Bodenring befestigt sind.

Eine gekreuzte Anordnung der Stäbe, sowie ein mit Fell oder Stoff gepolsterter Sitz ist in Abb. 3a erkenntlich. Den zylindrischen Körpern sind abnormal dünne Arme und Beine angefügt. Die grotesken gefässartigen Köpfe haben oben eine enge Öffnung. Mit Ausnahme der Abb. 3a, die eine Schambinde zeigt, sind die männlichen Geschlechtsteile stark ausgebildet. Bei allen Figuren fällt der abstehende Halskragen auf, der in

- 1 Frau Kornelia Kurbjuhn teilte mir mit (28. 11. 77), dass eine ganze Reihe Maya-Figurinen in archäologischen Ausgrabungen in Jaina und der Alta Verpaz gefunden wurden, die einen runden oder ovalen Sitz zeigen. Diese sind m. W. bisher unveröffentlicht. Zwei Jaina-Figuren auf Rundsitz sind in Corson (1976, fig. 11a und 21d) abgebildet.
- 2 Die drei Figuren sind aus rotbraunem Ton modelliert und zeigen Reste roter und weisser Farbe. Sie befinden sich in Privatbesitz. Abb. 3a: 64 cm hoch; Sitz 21 cm hoch, 19 cm Durchmesser. Das Gesicht ist mit kaum sichtbaren schwarzen Ringen bemalt (Schwarz ist die Gesichtsfarbe Mixcoatl). Der linke Ohr- und der Handgelenkschmuck unterscheidet sich vom rechten. Auch bei Abb. 3b und 3f ist der Armschmuck asymmetrisch. Figur 3a hat sechs Finger an jeder Hand. Die Figur war zerbrochen und wurde zusammengeklebt; Fugen sind ausgefüllt und übermalt. Abb. 3b: 70 cm hoch; Sitz 15 cm hoch, 18 cm Durchmesser. Wenige Reparaturen. Abb. 3c: 65 cm hoch; Sitz 21 cm hoch, 24 cm Durchmesser. Repariert unter Hinzufügung von etwa 20 % neuen Tons zwecks Verstärkung der Wände. – Köpfe und Körper sind hohl, aber am Hals durch eine Scheidewand geschlossen; Weihrauch aus einem darunter gestellten Gefäss hatte also keinen freien Durchzug wie bei Figur 3f.

Abb. 3f mehrere T-förmige Einschnitte aufweist, wie auch auf der Brust der Abb. 3b.<sup>3</sup>

Diese Form entspricht den sog. "Xantil"-Figuren aus der Mixteca-Puebla und aus Veracruz, die vorwiegend Götter darstellen, was bereits Easby und Scott (1970: 263, 264) auffiel. Beide Autoren stellten jedoch fest, dass ihre Figur keine [im Rahmen des zentral-mexikanischen ikonographischen Systems identifizierbaren] Götterattribute zeigt, und daher wahrscheinlich einen Machthaber darstellt.

Trotzdem ist nicht auszuschließen, dass es sich, zumindest bei den beiden verzierten ähnlichen Figuren (Abb. 3b und 3f) um Götterabbildungen handelt. Vermutlich ist Mixcoatl dargestellt, der Gott der Jagd und der nördlichen (chichimekischen) Stämme. Seine stellare Rolle ist durch die Ähnlichkeit seiner Tracht mit der des Tlahuizcalpantecutli begründet. Als „erster Feuerbohrer“ ist er dem Feuergott verwandt. Insbesondere fallen folgende Merkmale auf, die an Mixcoatl erinnern:

1) Der grosse abstehende Kragen, der in den Bilderhandschriften der Borgiagruppe mit Edelsteinen behängt ist (Abb. 5).

2) Die betonten Geschlechtsteile, die huastekischen Einfluss bekunden, der so schon in frühester Zeit in Westmexiko feststellbar ist (Corona Núñez 1953: 480 – 483). Mixcoatl wird mit entblösstem Geschlecht mehrfach abgebildet (Abb. 5b). Auch befinden sich unter den acht ithyphallischen Huasteken in Codex Borbonicus 30 zwei, die Mixcoatls Federgabelschmuck tragen.

3) Die Krone der keramischen Figuren ist plastisch als zweiteiliger, herabhängender Federschmuck modelliert (bietet aber schwache Vergleichsmöglichkeiten). Dagegen ist das Kopfband bei Mixcoatl durchaus üblich.

4) Die der Figur 3f zugeschriebene Funktion als Räuchergefäß (Easby und Scott 1970: 264) und die am Hinterkopf der ähnlichen Figur (Abb. 3e) befindlichen Stacheln, die für Räuchergefäße charakteristisch sind, bezeichnen Mixcoatls Verbindung zum Feuergott.

Freilich fehlen andere Determinative (Schild, Pfeile und Netztasche), jedoch ist zu bedenken, dass es sich um Keramik handelt, deren Anfertigung durch Material und regionale Stilabwandlungen bedingt war.

Da diese *equipal*-Figuren im Schaftgräber-Komplex unbekannt sind, und da sie der Form nach den "Xantil"-Figuren entsprechen, ist ein nachklassisches Datum (ca. 1200 – 1500 n. Chr.) anzunehmen. Dafür

3 Eine Deutung der T-Einschnitte steht noch aus, auch muss geklärt werden, ob sie dekorativ oder symbolisch sind. Marginal sei erwähnt, dass ein T-Element in der Mayaglyphe T-503, dem Tageszeichen Ik (Wind, Leben) und auf Schmuckanhängern vorkommt.

spricht auch das Vorkommen in El Chanál von keramischen Monumentalfiguren (ca. 1400 – 1500), die dem “Xipe”-Kult geweiht waren.

Schliesslich sei noch auf eine flache Tonfigur aus Nayarit hingewiesen, die auf einer runden Plattform sitzt, die dem *equipal* ähnlich ist (Abb. 4). Die männliche Figur hat zwar den bei den Schachtgräberfiguren üblichen Nasenschmuck, aber die anderen Ornamente, insbesondere die Ohrpflocke und Armringe gehören nicht zu diesem Stil. Beachtenswert ist der Halskragen, der dem der anderen hier besprochenen Figuren gleicht.<sup>4</sup>

#### ZUSAMMENFASSUNG

Der im heutigen Mexico weitverbreitete *equipal*-Stuhl, ein aus Rohr und Flechtwerk hergestellter runder Sitz, wird in verschiedenen Ausführungen in den Produktionszentren der einheimischen Volkskunst in Jalisco und Morelos hergestellt. Form und Herstellungsart gehen auf die Arbeiten der Huichol-Indianer Nayarits zurück, die ähnliche Rundsitze als heilige Göttersitze und als Ritualzubehör der Schamanen anfertigten. Bereits im 18. Jahrhundert wurden sie als *equipal* bezeichnet.

Vergleicht man den *equipal* mit archäologischen Tonfiguren aus Colima, die wahrscheinlich Mixcoatl, den Jagdgott der nördlichen Stämme darstellen, so ist ersichtlich, dass diese Art von Sitzen bereits lange vor Ankunft der Spanier hergestellt wurden. Wie ehemals, ist auch heutzutage der *equipal* der Huichol ein Ritualgerät.

4 30 cm hoch; hellgelber Ton; Reparaturen an dunklem Ton erkennbar. Genauer Fundort unbekannt. Privatbesitz.

## LITERATURVERZEICHNIS

Castillo de Yturbide, Teresa

1969 "El mueble popular." In *Artes de México*, 118: 76 – 85, México.

Corona Núñez, José

1953 "Relaciones arqueológicas entre las Huastecas y regiones al poniente." In *Revista de la Sociedad Mexicana de Antropología*, 13: 2 – 3, México.

Corson, Cristopher

1976 "Maya Anthropomorphic Figurines from Jaina Island, Campeche." *Ballena Press Studies in Mesoamerican Art, Archaeology and Ethnohistory*, 1. Ramona, Calif.

Easby, Elizabeth K., and John F. Scott

1970 *Before Cortes, Sculpture of Middle America*. Metropolitan Museum of Art, New York.

Furst, Peter T.

1975 "House of Darkness and House of Light: Sacred Function of West Mexican Funerary Art." In *Death and the Afterlife in Pre-Columbian America*, pp. 33 – 68, Washington, Dumbarton Oaks.

Gutiérrez, Electra, und Tonatiuh Gutiérrez

1974 "Manifestaciones del arte popular mexicano." In *Artesanos y proveedores*, pp. 47 – 62, México.

Lumholtz, Carl

1902 *Unknown Mexico*. 2 vols., New York.

Mata Torres, Ramón

1973 "Los Huicholes (primera parte)." *Artes de México*, 160, México.

Mota Padilla, Matías de la

1870 "Historia de la conquista de la provincia de la Nueva-Galicia." *Boletín de la Sociedad Mexicana de Geografía y Estadística*, 25, México.

Preuss, Konrad Theodor

1912 *Die Nayarit-Expedition*. Leipzig.

Santamaría, Francisco S.

1959 *Diccionario de Mejicanismos*. México.

Seler, Eduard

1908 *Gesammelte Abhandlungen zur Amerikanischen Sprach- und Alterthums-kunde*. Bd. 3, Berlin.

Zingg, Robert M.

1938 *The Huichols: Primitive Artists*. New York.

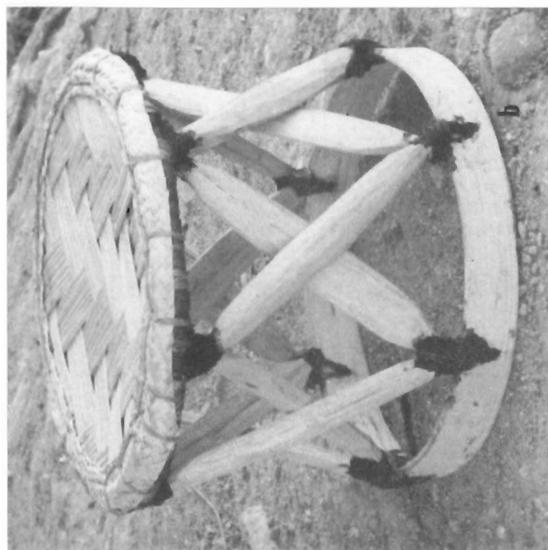
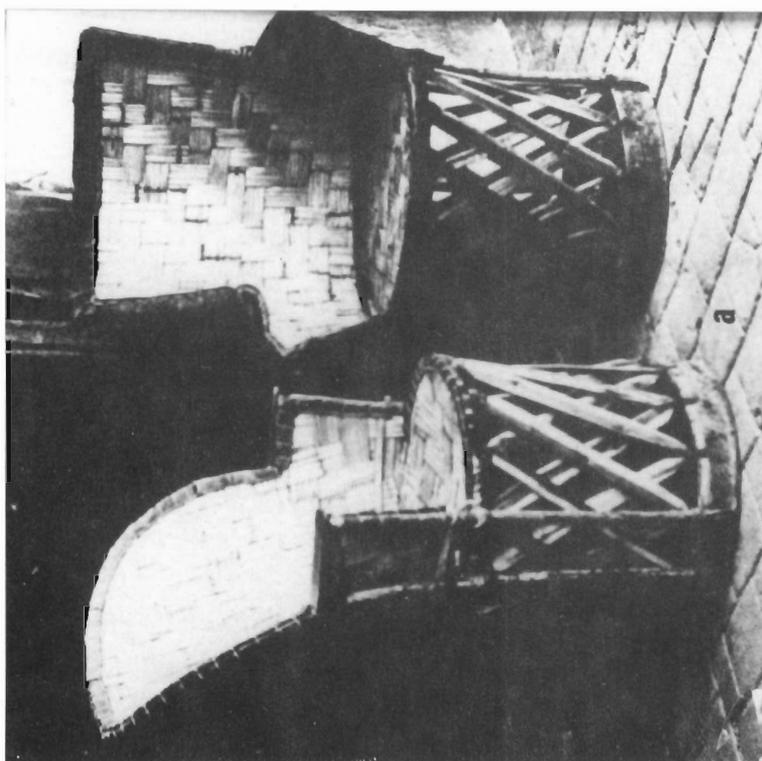


Abb. 1. Moderner *equipal*. Die Bindungen aus *Ixtle*-Fasern sind durch dick aufgetragenen Harz verstärkt. a: Taccoalco, Jalisco (nach Gutiérrez 1974). b: Monte Albán, Oaxaca (Photo des Verf., August 1971).

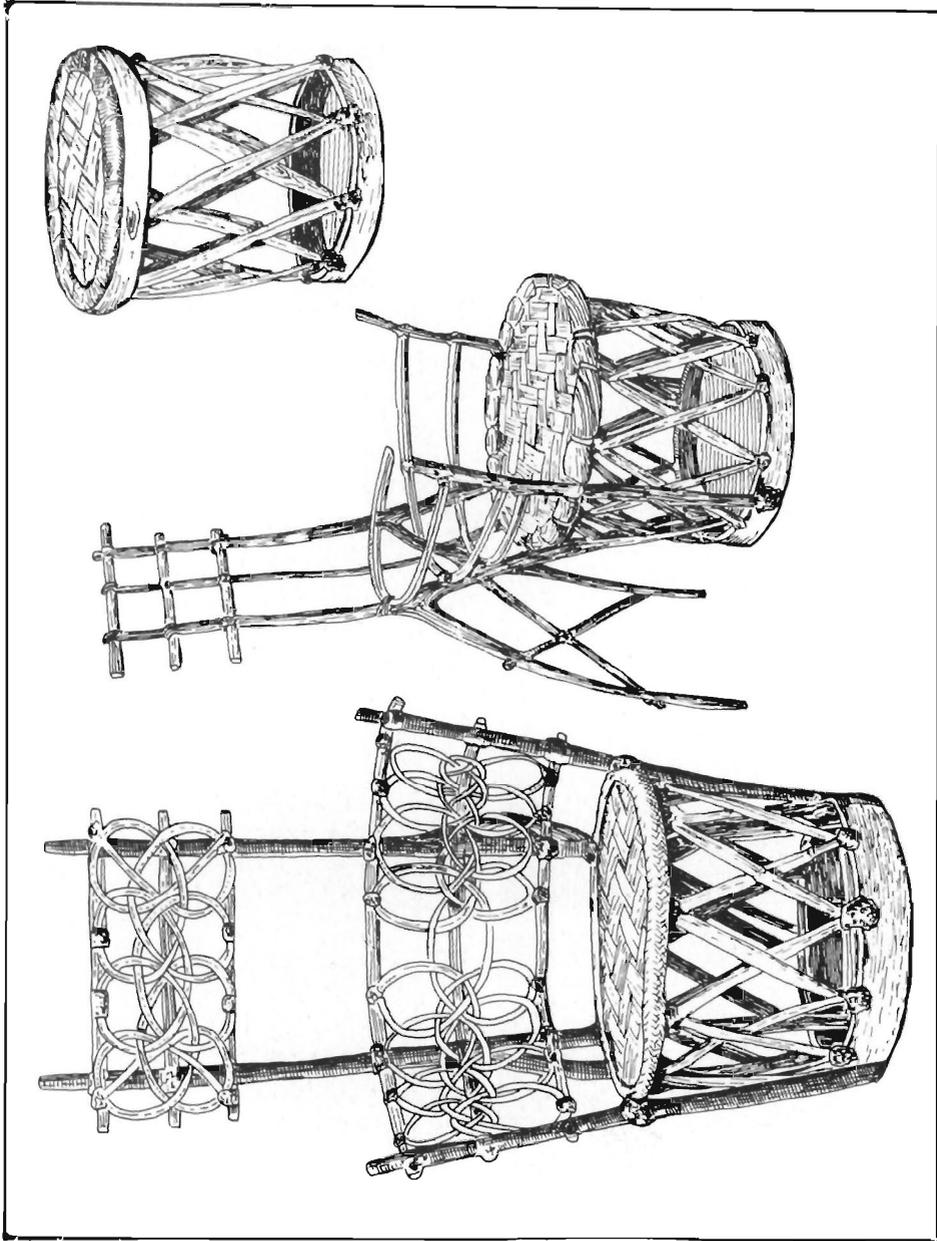


Abb. 2: Equipales der Huichol-Indianer (nach Mata Torres 1973: 10 f.).



Abb. 3: Keramische Figuren aus El Chanal, Colima.  
a–c: 63 – 70 cm hoch. d: Rückansicht von Abb. 3a. e: Rückansicht von Abb. 3b. f: 63,2 cm hoch.  
(Photos: 3a–e von Sidney Newman, 3f nach Easby und Scott 1970: 264).



Abb. 3d: Rückansicht von Abb. 3a.

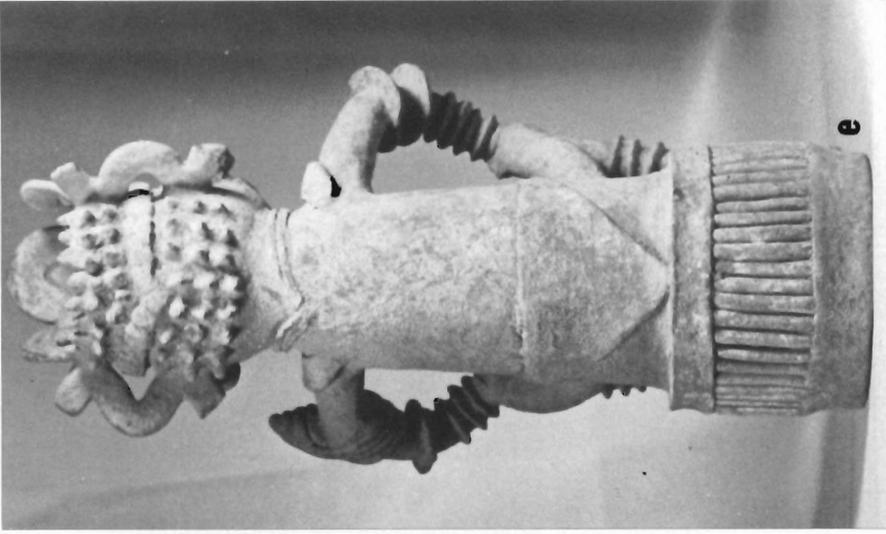


Abb. 3e: Rückansicht von Abb. 3b.

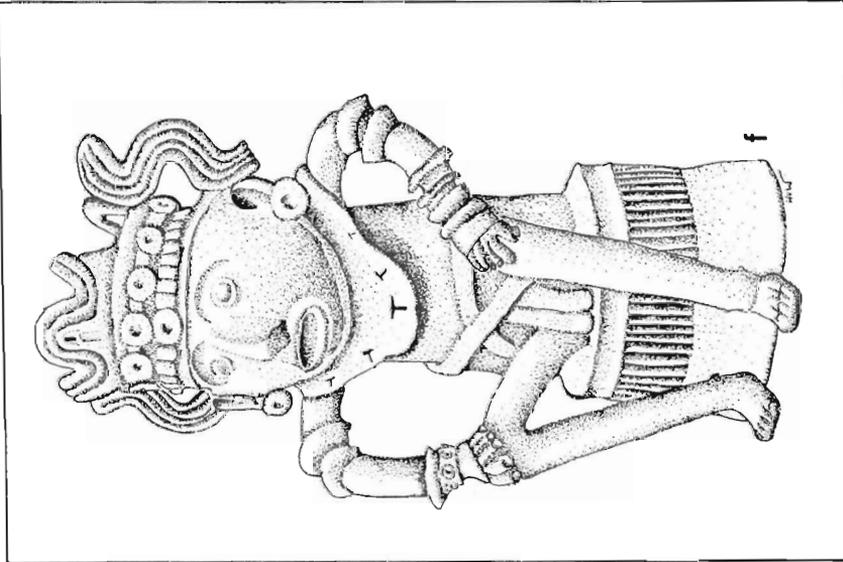


Abb. 3f

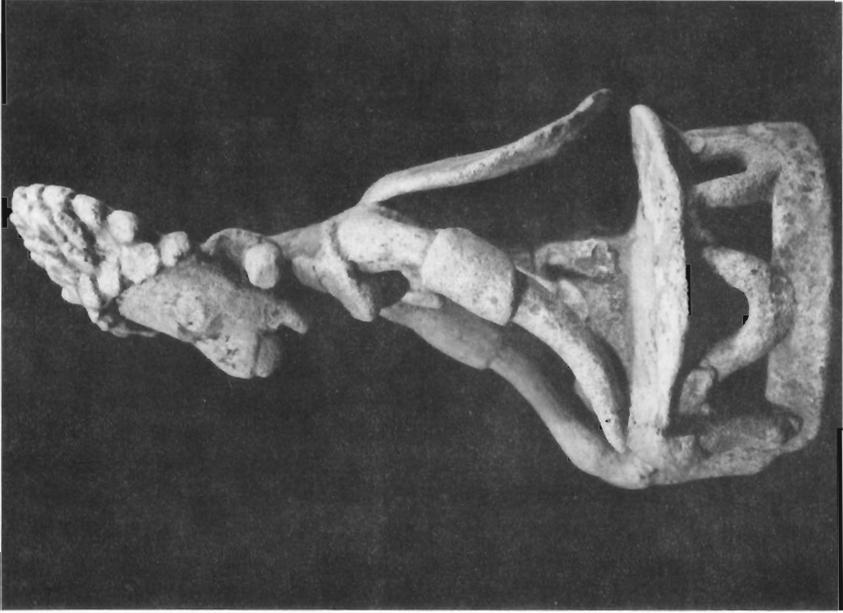


Abb. 4: Flache Tonfigur mit Umhang auf *equipal*-artigem Sitz. Stil von Nayarit. 30 cm hoch.

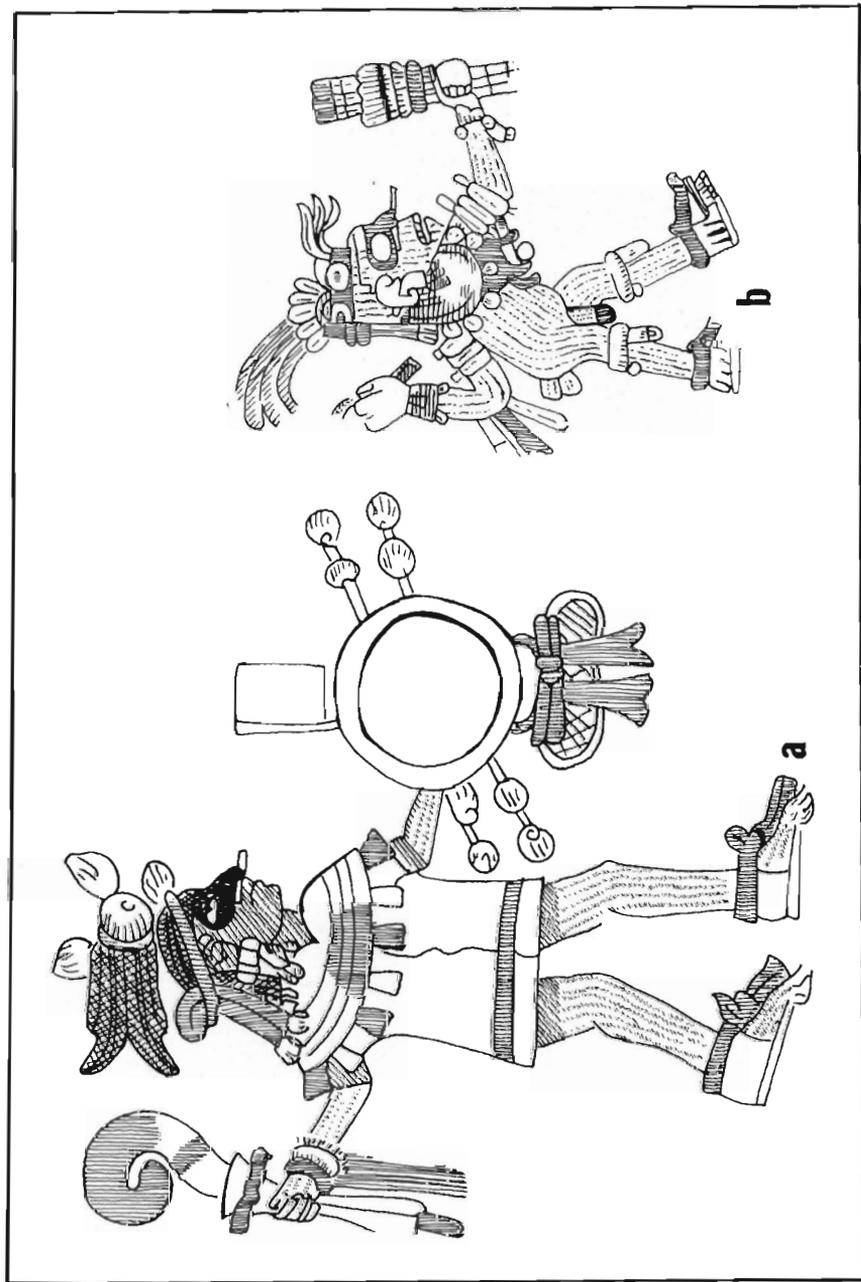


Abb. 5: Mixcoatl, Gott des Nordens und der Jagd. a: Codex Magliabecchi, 42r (nach Seler 1908: 421, Fig. 12).  
b: Codex Vaticanus B, 25.

